

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 71 (1994)
Heft: 9

Artikel: Priester beten
Autor: Willi, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Priester beten

P. Hugo Willi

Natürlich beten Priester! Natürlich? Bei ihrer prallgefüllten Agenda . . . Anlässlich des Kongresses der Benediktineräbte 1992 in Rom betonte der italienische Staatspräsident Oscar Luigi Scalfaro in seiner Ansprache: «Es heisst oft, die Arbeit, das Studium, alles wird Gebet. Aber all das wird nur Gebet, wenn einer betet; es wird kein Gebet, wenn jemand sonst nicht betet. Es herrscht Mangel an Gebet, das Beten ist dürftig geworden, auch in der Kirche Gottes. Wir sind beansprucht von den Stürmen der Zeit und von den Problemen der Menschen, denen wir uns widmen sollen. Aber entweder wir bleiben im Gebet treu, oder wir werden überhaupt nichts ausrichten.»

Letzten Sommer trafen wir uns zu viert in Mariastein. Wir befassten uns mit dem geistlichen Leben des heutigen Priesters. Immer gilt das Wort des Herrn: «Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen» (Joh 15, 5). Eine entscheidende Aussage nach beiden Seiten hin!

Gott gebührt der oberste Platz in der Wertordnung. Dies gilt vor allem für den Priester und die Seelsorge. Unsere immer zahlreicheren Aktivitäten kämpfen mit und ohne unser Zutun um den gleichen ersten Platz. Wollen wir nicht enger zusammenrücken, um uns im Eins-Sein mit dem Hohenpriester Jesus Christus gegenseitig zu stärken? «Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18, 20).

Wir dachten an die folgende Möglichkeit: Wir Priester treffen uns jeweils am zweiten Montag eines Monats von 16.30 bis 18 Uhr in der Siebenschmerzenkapelle zu Mariastein. Vor dem ausgesetzten Allerheiligsten halten wir eine Schriftlesung und machen still die Betrachtung darüber, anbetend, liebend vor unserem Herrn (also keine Vorträge oder theologischen Streitgespräche). Je nach Bedürfnis formuliert jemand ein persönliches Anliegen, das die andern brüderlich im Gebet mittragen. Einen Bruder an seiner Seite zu spüren, stärkt in den Stunden der Einsamkeit. Wir rufen auch die Fürbitte Marias an; sie ist die Mutter der Priester. Etwas vor 18 Uhr beschliessen wir die Gebetsstunde mit dem eucharistischen Segen. Anschliessend bietet sich Gelegenheit, mit den Mönchen die Vesper zu singen.

Der «Tag der offenen Tür für Priester» hat keinen offiziellen Charakter und begründet keine feste Gruppierung. Man verpflichtet sich nicht zur regelmässigen Teilnahme. Wer kommen will und kann, der kommt. Fest ist einzig das Ziel: die Anbetung des Herrn und durch ihn die Vertiefung des geistlichen Lebens seiner Priester. Die jeweilige Gestaltung der Zusammenkünfte soll anpassungsfähig bleiben.

Die nächsten Gebetstreffen sind vorgesehen am 14. November, 12. Dezember und 9. Januar (95), von 16.30 bis 18 Uhr.

«Jesus ging auf einen Berg, um zu beten. Und er betete die ganze Nacht zu Gott. Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen die zwölf aus, die er später Apostel nannte» (Lk 6, 12–13).